

Soldatenstatue

«Le Fritz» gibt sein Comeback

von Andrea Kucera, Delsberg / 8.9.2016, 06:00 Uhr

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.

Was tun mit einem Kulturdenkmal, das fünfmal hintereinander vermutlich von Separatisten geschändet wurde? Im Doubs versenken? Der Kanton Jura stellt sich seiner Vergangenheit.

Jahrelang wurde sein Aufenthaltsort geheim gehalten, nun findet erstmals wieder eine Annäherung zwischen der jurassischen Bevölkerung und «Le Fritz» statt. [Anlässlich der Europäischen Tage des Denkmals](#) werden die Überreste des Soldatendenkmals, das insgesamt fünfmal vermutlich von Jura-Separatisten geschändet wurde, erstmals öffentlich gezeigt – eine Randnotiz für den Rest der Welt, ein grosser Schritt für den Kanton Jura.

Ein Opfer des Jurakonflikts

Die Odyssee der Statue beginnt Ende des Ersten Weltkrieges. Eine Gruppe von geschichtsbewussten Jurassiern regt an, auf dem Rangiers-Pass [zwischen Delsberg und Pruntrut eine Statue zu errichten](#) – als Hommage an die Grenzsoldaten, die während des Krieges im Jura stationiert waren. Der Neuenburger Steinmetz Charles L'Eplattenier erhält den Zuschlag für die Erstellung der «Sentinelle des Rangiers». Er meisselt aus einem riesigen Granitblock einen vier Meter grossen Wachsoldaten mit Gewehr und Helm und stellt die Statue auf einen steinernen Sockel. Acht Meter misst das imposante Denkmal, das 1924 eingeweiht wird.

Während Jahrzehnten erfreut sich «Le Fritz» grösster Beliebtheit unter der Lokalbevölkerung und den von überall her angereisten Kriegsveteranen gleichermaßen. Weshalb der Wachsoldat diesen Übernamen erhält, ist nicht restlos geklärt. Liegt es daran, dass der Mann, der L'Eplattenier Modell gestanden hatte, Fritz hiess? Oder daran, dass die meisten Grenzsoldaten Deutschschweizer waren?

Nach dem Zweiten Weltkrieg beginnt sich das Verhältnis zwischen den Jurassiern und dem Denkmal einzutrüben. Die secessionistische Bewegung gewinnt an Fahrt, [die Jurafrage wird zum Politikum](#). Ab den 1960er Jahren symbolisiert «Le Fritz» in Separatistenkreisen nicht mehr die Landesverteidigung, sondern er steht für die gefühlte Unterdrückung durch den Kanton Bern und das Desinteresse der Eidgenossenschaft, sich des Juraproblems anzunehmen. Es kommt zu ersten Vandalenakten in Form von Schmierereien.

Obwohl 1979 der Kanton Jura aus der Taufe gehoben wird, ist die Jurafrage für manche Separatisten längst nicht geregelt. Schliesslich geht die Kantonsgründung mit der Trennung von Nord- und Südjura einher. Eine Handvoll Autonomisten radikalisiert sich und stürzt im Mai 1984 «Le Fritz» vom Sockel. Die separatistische Jugendbewegung «Béliér» bekennt sich zur Tat und verkündet, man gebe nicht Ruhe, bis die zwei Jura wiedervereinigt seien. Die Regierung und die Bevölkerung des Kantons Jura verurteilen den Vandalenakt. Es kommt zu Festnahmen, später wird die Anzeige fallengelassen. Noch im selben Sommer wird die Statue wiedererrichtet. Man gibt sich der Hoffnung hin, es habe sich um eine einmalige Aktion gehandelt. Doch weit gefehlt: Im August 1989 liegt die riesige Statue erneut am Boden. Den

Kopf haben die Vandalen abgeschlagen und mitgenommen. Das steinerne Haupt bleibt jahrelang verschollen. (Erst 2004 wird es plötzlich wieder auftauchen.) Um «Le Fritz» vor weiteren Übergriffen zu schützen, wird er abtransportiert und in einem Hangar in der Ortschaft Glovelier gelagert. Auch hier ist er nicht vor Übergriffen sicher: Im Februar 1990 stürmen Unbekannte das unabgeschlossene Depot, legen Gummireifen um den liegenden Koloss und zünden die Statue mithilfe einer brennbaren Flüssigkeit an. «La Sentinelle des Rangiers» wird aus dem Verzeichnis der Kulturdenkmäler des Bundes gestrichen.

Transfer in ein Geheimdepot

In der Folge gerät das Soldatendenkmal langsam in Vergessenheit, bis ein bizarres Ereignis seine Existenz auf einen Schlag wieder in Erinnerung ruft: 2004 feiert der Kanton Jura sein 25-jähriges Bestehen im Beisein hoher geladener Gäste aus Bundesbern. Vermummte Aktivisten stürmen den Festakt, zücken den verschollenen Kopf [und zertrümmern diesen vor den Augen des damaligen Bundespräsidenten Joseph Deiss](#). Dass die beiden Jura getrennt seien, sei der Untätigkeit der Eidgenossenschaft geschuldet, skandieren die Chaoten. Erneut bekennt sich die Jugendgruppe «Bélier» zur Tat. Sie hat inzwischen jeglichen Rückhalt in der Bevölkerung verloren. 2008 entscheidet die jurassische Regierung, «Le Fritz» in ein Geheimversteck in Delsberg zu verlegen – man weiss schliesslich nie.

Als sich der Beginn des Ersten Weltkrieges 2014 [zum hundertsten Mal jährt](#), wird das Interesse am Soldatendenkmal erneut wach. Verschiedene Seiten fordern, die Statue zu sanieren und wieder auf dem Rangiers-Pass aufzustellen. Auf diese Weise könne der Erinnerungstourismus angekurbelt werden, schreibt ein Kantonsparlamentarier in seiner Anfrage an die Kantonsregierung. Der Regierungsrat schlägt diese Option in seiner Antwort im Oktober 2015 in den Wind. Er verspricht aber, nach einer Lösung für «Le Fritz» zu suchen.

Der Kanton ist um seine Aufgabe nicht zu beneiden. Es ist für die Behörden keine Option, die Statue wieder aufzurichten und so zu tun, als sei nichts geschehen. Was aber anstellen mit einer zerstörten, acht Tonnen schweren Statue, deren Überreste einen rund 30 Quadratmeter grossen Raum von oben bis unten füllen? Im Doubs versenken?

Manch einer wünscht sich womöglich insgeheim, man könnte den Koloss in einer Nacht-und-Nebel-Aktion loswerden. Doch auch diese Variante muss aus verständlichen Gründen fallengelassen werden. Fest steht für Christine Salvadé, Kulturchefin des Kantons Jura, eigentlich nur eines: «So zu tun, als gäbe es die Statue nicht, ist keine Option mehr.» Die Geschichte des Denkmals gehöre endlich aufgearbeitet. Die Besichtigung der Überreste ist ein erster Schritt in Richtung Vergangenheitsbewältigung. [An einer Podiumsdiskussion](#) werden zudem Zukunftsideen entwickelt. Was dabei herauskommen wird, ist völlig offen.

Die Geschichte wiederholt sich

Wer glaubt, inzwischen wecke «Le Fritz» wohl kaum mehr Emotionen, sei an folgende Episode erinnert: Anfang Oktober 2015 errichtete die kantonale SVP in der heissen Phase des eidgenössischen und kantonalen Wahlkampfs einige hundert Meter vom Originalort entfernt eine Replik des historischen Soldatendenkmals aus Holz. [Weniger als](#)

[zwei Wochen später wurde auch diese hölzerne Kopie vom Sockel gestossen](#). Wieder fehlte der Kopf. Er ist bis heute verschollen.

Europäische Tage des Denkmals im Kanton Jura: 10./11. sowie 17./18. September.
Informationen unter www.nike-kultur.ch.